

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Strenge Obrigkeit. In Heppdiel bei Miltenberg, Unterfranken, wurde kürzlich bekannt gemacht: „Wer noch einmal seinen Hund mit auf den Tur (!) und in den Wald nimmt, wird erschossen.“

Scherzfrage. Was ist ein Drehorgelmann? — Ein Mann, der sein Brot im Handumdrehen verdient.

Aus einer landw. Frauenschule. „Bad. Geflügelztg.“ v. 12. März 1910: „Da ist ein ‚Fräulein‘, eine junge Dame, auf einer landw. Frauenschule ausgebildet, in einem Jahreskurs Aber was hatte die Armste auch in einem Jahre alles lernen sollen und gelernt. Kochen und Backen, Waschen und Bügeln, Schustern und Schneidern, Meßen und Buttern, Obstbauen und Pflücken, Eierlegen und Brüten, kurz ‚alles‘. — Zuviel für die kurze Zeit!“

Einß und Null.

Der Mann eine Einß, das Weib eine Null,
Muß Einß die Null stets leiten;
Denn steht die Null nicht bei der Einß,
So hat sie auch nichts zu bedeuten.

Doch Einß allein ist auch zu gering,
Muß sich mit der Null vereinen;

Denn hab' ich zehn Gulden in meinem Besitz,
Ist's besser, als hätt' ich nur einen.

D'rum strebe die Einß stets nach der Null,
Und die Null, zum Einßer zu kommen!

Dann fliegen die Zehner nur so herum,
Der Welt zu Nutzen und Frommen.

Gustav Appelt.

Aus der „Unsterblichen Kiste“.

Zu Ostende. „Hast du gesehen, Adolf, wie die Welle mich geküßt hat?“ — Gatte: „Jawohl, ich habe auch gesehen, wie sie sich gebrochen hat.“

*

Der Unterschied zwischen einem Firmling in Deutschland und einem in Afrika: Jener erhält als Firmgeschenk die „Palmblätter von Gexot“, dieser einen „Gehrock von Palmblättern“.

*

A.: „Wie unterscheidet man eigentlich gute Morcheln von schlechten?“ — B.: „Man kocht sie und gibt sie der Schwiegermutter zu essen. Stirbt sie, dann sind sie gut.“

*

Zontessohn und Tinnessohn waren früher Freunde, sind aber durch geschäftliche Mißhelligkeiten Erzfeinde geworden. Am Versöhnungsfest treffen sie sich beim Eingange der Synagoge. Rasch entschlossen, bietet Zontessohn dem anderen die Hand: „Ich wünsche dir alles das, was du mir wünschst!“ — Tinnessohn: „Fangst de schon wieder an!“

*

Die Bockwurst ist ein göttliches Essen. Denn Gott allein weiß, was darin ist.

*

„Wollen Sie einen eichenen Sarg kaufen oder einen metallenen?“ — „Welche sind denn besser?“ — „Gut sind beide Sorten, die metallenen halten länger, aber die eichenen sind gesünder.“

*

Aus einem Roman: „Nach diesem Schicksalschlage ging Artur in ein Restaurant, setzte sich in eine stille Ecke, ließ sich drei Eier kommen und versank in dumpfes Brüten.“

*

Um in Berlin als Dramatiker Erfolg zu haben, muß man entweder tot oder perverß oder Ausländer sein; am sichersten dringt man durch, wenn man ein toter, perverßer Ausländer ist.

*

Bei der Vorstellung: „Ich heiße Ungern=Sternberg“. — Sein Gegenüber: „Glaub' schon; wer heißt gern Sternberg!“

*

Astronomie in Ungarn. Bizegespan: „Bin ich zu der Überzeugung gekommen, daß Mond ist wichtiger als Sonne: Mond scheint bei Nacht, wo man braucht Beleuchtung, — Sonne scheint bloß bei Tag, wo ist hell so wie so.“